



## Für einen Strich mehr in der Landschaft - Rettung der letzten Kreuzkröten Hannovers

von Ricky Stankewitz



Die Kreuzkröte soll wieder in Langenhagen angesiedelt werden

Foto: Ricky Stankewitz

Beginnend mit der Frage, ob in Langenhagen noch Vorkommen der Kreuzkröte (*Bufo calamita*) existieren, untersuchte ich im Frühjahr 2015 und 2016 die bei der Unteren Natur-  
schutzbehörde (UNB) der Region Hannover bekannten zwei Gebiete Wietzeaeue an den Wietzeseen und Sandgrube Engelbostel. Die enttäuschende Erkenntnis, dass alle Langen-  
hagener Vorkommen erloschen sind, motivierte mich zu Planungen, die Art in Langenhagen wieder heimisch zu machen. Ein erster Schritt

dafür war es, Populationen der Kreuzkröte, die an das Langenhagener Stadtgebiet angrenzen, zu überprüfen. Ziel war es herauszufinden, ob es der Art möglich ist, bei geeigneten Lebensraumbedingungen eigenständig in die ehemaligen besiedelten Gebiete zurückzukehren. Das an Langenhagen angrenzende Vorkommen der Kreuzkröte in Vahrenheide - Kugelfangtrift, südlich der BAB 2 ist noch aktuell. Am 01. Mai 2016 konnten dort ca. 30 rufende Männchen der Art verhört werden. 26 davon an einem Gewässer, welches direkt an dem Weg liegt, der über das Gelände verläuft.

Für eine selbstständige Besiedlung der Wietzeaeue durch die Kreuzkröte müssten erhebliche Mittel aufgewendet werden. So gilt es, die Barriere „BAB 2“ durch geeignete Amphibientunnel und entsprechende Leiteinrichtungen durchgängig zu gestalten. Der Erfolg der Maßnahme ist unklar, da der Verkehrslärm der BAB 2 die akustische Orientierung der Kreuzkröte behindern dürfte. Rufgewässer nördlich und südlich der BAB 2 können vermutlich nicht akustisch in Verbindung stehen, sodass eine Unterwanderung der BAB 2 eher ein „Zufallsergebnis“ sein würde. Die selbstständige Besiedlung der Wietzeaeue durch die Kreuzkröte ist demnach zwar nicht unmöglich, jedoch eher unwahrscheinlich und mit einem erheblichen (finanziellen) Aufwand verbunden, der nicht im Verhältnis zum erwarteten Nutzen stehen dürfte.

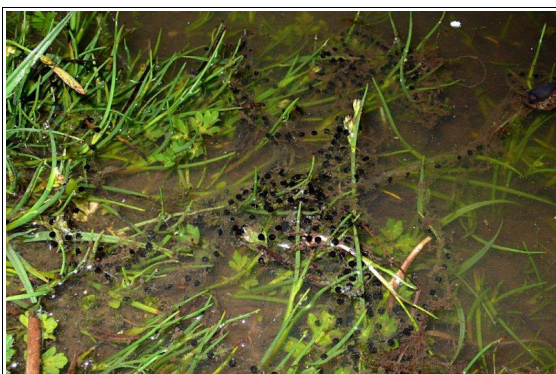
Durch die Barrierewirkung der BAB 2 ist das Kreuzkrötenvorkommen komplett isoliert. Ein Austausch mit anderen Vorkommen oder die natürliche Ausbreitung ist derzeit unmöglich. Gleichzeitig wurde festgestellt, dass in sämtlichen noch nicht zugewachsenen Gewässern Goldfische eingesetzt wurden. Das Vorkommen musste im April 2016 als hoch bedroht eingestuft werden, da eine Reproduktion der Kreuzkröte durch den hohen Fischbesatz unmöglich war. Aufgrund der Dringlichkeit wurden sehr kurzfristig Gespräche mit der UNB Region Hannover geführt und eine Elektrobefischung an drei Tümpeln beauftragt. Diese wurde am 28. Mai 2016 von Dr. Oliver Finch durchgeführt. Bereits eine knappe Woche später waren am 03. Juni 2016 Laichschnüre der Kreuzkröte zu finden, sodass die Elektrobefischung noch rechtzeitig für die Reproduktion im Jahr 2016 erfolgte und demnach als voller Erfolg gewertet werden kann.

Dieser Teilerfolg kann allerdings nur ein erster Schritt zur Rettung der Kreuzkröte in Hannover sein. Mittelfristig muss die Population durch Pflegemaßnahmen an den vorhandenen Gewässern weiter gestärkt werden. Da sich die Problematik des Fischbesatzes mit Goldfischen und Giebeln regelmäßig wiederholen wird und ein 100%iges Abfischen auch per Elektrobefischung nicht möglich ist, werden sich die verbliebenen Fische schnell wieder vermehren. Deshalb müssen neue Gewässer angelegt werden. Diese sollten so gestaltet werden, dass sie alljährlich im Spätsommer trocken fallen. Erste Gespräche dazu haben bereits mit der UNB und dem Flächeneigentümer statt-

gefunden. Über die dringende Notwendigkeit der Maßnahmen herrschte Einigkeit, was Hoffnung macht. Im Herbst dieses Jahres sind Pflegemaßnahmen an den vorhandenen Tümpeln geplant, bei denen auch die „Helfen AG“ des Gymnasiums Langenhagen unterstützen möchte. Sofern es gelingt, die Kreuzkrötenpopulation „Kugelfangtrift“ zu stabilisieren, ist auch eine Wiederansiedlung in Langenhagen denkbar. Allerdings müssen dafür zunächst geeignete Lebensraumbedingungen für die Kreuzkröte geschaffen werden. Der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) hat in den „Vollzugshinweisen zum Schutz von Amphibien- und Reptilienarten in Niedersachsen“ (NLWKN 2011) für die Kreuzkröte die Lebensraumsansprüche wie folgt beschrieben:



Zum Erhalt der Kreuzkrötenpopulation musste an den Tümpeln an der Kugelfangtrift eine Elektrobefischung durchgeführt werden  
Foto: Ricky Stankewitz



Laichschnüre der Kreuzkröte

Foto: Ricky Stankewitz

*Kreuzkröten besiedeln als typische Tieflandbewohner trocken-warme Landhabitats mit lückiger bzw. spärlicher Vegetationsdecke und möglichst lockerem Substrat (in der Regel Sandböden), beispielsweise Heiden, Magerrasen, Ruderalflächen mit Rohböden, feuchte Grau- und Braundünetäler auf den Ostfriesischen Inseln oder auch sehr lichte Kiefernwälder auf Flugsand.*

*Ursprünglich spielten die durch die Hochwasserdynamik sich ständig verändernden Überschwemmungsbereiche der Flüsse eine wichtige Rolle als Primärlebensraum. Heute finden sich derartige Bedingungen überwiegend nur noch in Sekundärlebensräumen wie Boden-abbaugruben (ca. 50 % aller Vorkommen in Kies- und Sandgruben sowie Steinbrüchen) und auf Truppenübungsplätzen, weshalb diese in Niedersachsen zu den wichtigsten Kreuzkrötenlebensräumen geworden sind; im Bergland konzentrieren sich die Vorkommen mangels geeigneter Böden nahezu ausschließlich auf solche Gebiete.*

*Besonders wichtig sind offene Böschungen und Hänge, wo sich die Tiere tagsüber, aber auch während des Winters eingraben können. Ersatzweise dienen Steine, Holz und andere liegende Gegenstände sowie Spalten als Unterschlupf.*

*Zur Fortpflanzung benötigt die Kreuzkröte flache (oft nur 5-15 cm tiefe), stark besonnte und sich daher schnell erwärmende Kleinstgewässer mit temporärem Charakter (Tümpel, Pfützen, wassergefüllte Fahrspuren). Dabei handelt es sich häufig um Ansammlungen von vegetationslosem Oberflächenwasser.*

*Neben den bevorzugten Abgrabungsgewässern werden gelegentlich auch flache Ackersenken sowie Flachwasserbereiche in überschwemmten Wiesen, Grünland- (Qualmwasser) und mesotrophe Heideweiher sowie Gewässer in Moorrandbereichen genutzt.*

Die Vollzugshinweise des NLWKN sind für mich Grundlage für alle Planungen zu Gewässerneuanlagen. Problematisch ist es allerdings, die richtige Tiefe der Gewässer zu erreichen. Zu tief angelegte Gewässer trocken nicht aus und sind somit gefährdet, mit Fischen besetzt zu werden. Zu flach angelegte Gewässer hingegen trocknen zu früh aus und wären dann eine „Reproduktionsfalle“ für die Kreuzkröte und andere Amphibienarten. Um hier das richtige Maß zu finden, wäre ein Workshop mit Planungsbüros für Landschaftsplanung denkbar, die für die Neuanlagen von Kleingewässern auf der Kugelfangtrift verschiedene Möglichkeiten berechnen und durchführen. Die hier gewonnenen Erfahrungen können dann für weitere Gewässerneuanlagen genutzt werden.

### **Zukunftsziel – mögliche Wiederansiedlung in Langenhagen**

Für eine Wiederansiedlung durch den Menschen müssen folgende Bedingungen gegeben sein:

- Eine natürliche (eigenständige) Besiedlung ist nicht möglich:

Wie oben erwähnt, ist der zu tätige Aufwand und der unwahrscheinliche Erfolg derartiger Maßnahmen gleichzusetzen mit der Tatsache, dass die Kreuzkröte die Wietzeau nicht mehr eigenständig besiedeln kann.

- Die Lebensraumansprüche der Art sind vorhanden oder können hergestellt und dauerhaft gesichert werden:

Auf dem Truppenübungsplatz Bothfeld könnten Klein- und Kleinstgewässer, die den Lebensraumansprüchen der Kreuzkröte entsprechen, hergestellt werden. Der noch in Betrieb befindliche Abbau von Kiessand an den Wietzeseen könnte ebenfalls einen

Beitrag zur Herstellung geeigneter Lebensräume für die Kreuzkröte leisten. So ist es beispielsweise möglich, beim Zuschieben der Gewässerflächen der Seen, Kleinst- und Kleingewässer bestehen zu lassen. Das Zuschieben erfolgt regelmäßig bei Erweiterung der Abbaufäche mit dem Ziel, die Gesamtwasserfläche auf demselben Niveau zu halten. Weitere Kleingewässer wurden und werden durch den NABU Langenhagen in der Wietzeae auf dem Gebiet der Stadt Langenhagen angelegt. Die Kombination all dieser Maßnahmen sollte zur Herstellung eines Biotopverbundes und auch zur Schaffung langfristig gesicherter Kreuzkrötenlebensräume führen. Der zu tätige Aufwand kann durch Absprachen aller Beteiligten (Bundeswehr, Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), Bodenabbaubetriebe, Stadt Hannover, Stadt Langenhagen, Kampf-mittelbeseitigungsdienst, Naturschutzbehörden und Naturschutzverbände) insbesondere aus finanzieller Sicht gering gehalten werden, da viele Möglichkeiten (wie z.B. das Zuschieben der Gewässerflächen) ohnehin zu tätigen sind und somit keinen finanziellen Mehraufwand generieren. Sollte es gelingen, diese Möglichkeiten auszuschöpfen, ist der Erfolg einer Wiederansiedlung der Kreuzkröte in der Wietzeae sicherlich sehr aussichtsreich.

Eine Spenderpopulation mit gebietsheimischen und genetisch gesunden Tieren steht zur Verfügung:

Nach Ansicht des NLWKN (2011) sind Populationen mit mehr als 20 Rufern nach heutigen Maßstäben bereits Ausnahmen, während Ansammlungen aus wenigen rufenden Männchen die Regel sind. Die Kreuzkrötenpopulation in Vahrenheide (Kugelfangtrift) ist mit ca. 30 rufenden Männchen zumindest von der Größe der Population als mögliche Spenderpopulation geeignet. Durch die isolierte Lage dieser Population sollte die genetische Gesundheit und das evtl. Vorhandensein von „Flaschenhalseffekten“ untersucht werden. Sofern Bestandsstützung und genetische Untersuchungen zu positiven Ergebnissen führen, kann die Vahrenheider Population als Spenderpopulation genutzt werden. Wenn dies nicht der Fall ist, sollten weitere Populationen innerhalb der Region Hannover auf ihre Eignung als Spenderpopulation untersucht werden.



Kaulquappen der Kreuzkröte

Foto: Ricky Stankewitz

#### Quellen:

**NLWKN (Hrsg.) (2011):** Vollzugshinweise zum Schutz von Amphibien- und Reptilienarten in Niedersachsen. – Amphibienarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen – Kreuzkröte (*Bufo calamita*). – Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz, Hannover, 13 S., unveröff.